



Sit Densndich rollt hä widder, de Citybus. So senn dee Hifäller Seniore widder mobil, konne mit zum Doktor gefoahr, zum Ikaufe on boss sonst noch ohläiht, Max.

Nur mit däne Maske, dee se beim mitfoahrn troa mosse, es net so schree. Doa konn mer net so good e Schwätzche gehall. Dos gehört schließ-lich au dezoo.

Mer konn aber zusom-me uisgestieh, doa get dos nochemoal so good. De Bus kemmt joa jetzt alle dreiviertel Stonn.



„75 Jahre nach 1945: Das jüdische Rhina“: Diese Spurensuche soll zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Jahr stattfinden.

Führung wird nachgeholt

RHINA. Die für den 24. Mai geplante Schnupperführung der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel wird verschoben. Geplant war eine kostenfreie Schnupperführung über das „jüdische Rhina“ 75 Jahre nach Kriegsende. Aufgrund der Corona-Pandemie kann das Treffen nicht stattfinden und soll zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Jahr nachgeholt werden. Rhina war das Dorf im Altkreis Hünfeld mit der größten jüdischen Gemeinde, die unter dem Nazi-Regime ausgelöscht wurde. Im Rahmen der Führung war eine Spurensuche nach Zeugnissen des jüdischen Lebens geplant.

LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER,

durch die Lockerungen der Beschränkungen in der Corona-Pandemie ist ein Stück Alltag in unser Leben zurückgekehrt. Diese Lockerungen und diese scheinbare Normalität sollten aber nicht dazu verführen, jetzt wieder sorglos mit einem möglichen Ansteckungsrisiko umzugehen. Das Covid19-Virus ist weiterhin da, nach wie vor werden Menschen angesteckt und erleiden teilweise schwere, in Einzelfällen sogar lebensbedrohliche Erkrankungen. Wir werden uns auf Sicht darauf einrichten müssen, dass wir mit dem Virus wahrscheinlich noch Monate leben müssen. Die neue Freiheit heißt vor allem Verantwortung für jeden Einzelnen.

Es liegt in der Verantwortung eines jeden Einzelnen, dass diese Krankheit beherrschbar bleibt, dass unsere Krankenhäuser nicht überfordert werden und jedem Menschen, der daran erkrankt, eine möglichst optimale Hilfe zuteilwerden kann. Deshalb gilt nach wie vor das Gebot der Vorsicht und Rücksichtnahme, Abstand halten, sorgfältige Hygiene und ein striktes Befolgen der Anordnungen der zuständigen Behörden. Nur so können wir unsere Mitmenschen und Liebsten schützen und diese Zeit gemeinsam bestehen.

Ich habe wenig Verständnis für die Verschwörungstheorien, die teilweise wider besseres Wissen über soziale Medien verbreitet werden und schamlos mit den Ängsten von Menschen spielen. Ich finde es widerwärtig, dass manche gar versuchen, die Verunsicherung für ihre politischen Winkelzüge zu nutzen. Wir brauchen Gemeinsamkeit und Einigkeit, um da durchzukom-



men, keine Spaltung und Konfrontationen. Es ist legitim, verschiedene Aspekte und Maßnahmen unterschiedlich zu diskutieren, das gehört zu einer Demokratie zweifellos dazu. Es ist aber unverantwortlich, wesentlich Mitmenschen aufzuwiegeln und in Gefahr zu bringen.

Das ist allein schon unverantwortlich gegenüber jenen Menschen, die bislang die schwersten Lasten in dieser Krise zu tragen hatten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege und im Gesundheitswesen, den Kassiererinnen und Kassierern und in den Supermärkten, Familien, die große Belastungen tragen mussten für die Kinderbetreuung, und den Geschäftsinhabern, die eine lange Schließungszeit hinter sich haben und auch jetzt noch unter Einhaltung strikter Hygieneregeln wieder geöffnet haben, ohne dass sie auch nur annähernd den Normalbetrieb erreicht hätten. Es ist unanständig den Gastronomen gegenüber, die ganz schließen mussten, während ein großer Teil ih-

rer Kosten weiterlief, und gegenüber den vielen Selbständigen und Arbeitnehmern, die um ihre Existenz und berufliche Zukunft bangen.

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten gezeigt, dass wir durch Disziplin und Rücksichtnahme ein exponentielles Wachstum dieser Krankheit eindämmen konnten. Dazu hat jeder Einzelne seinen Beitrag geleistet. Uns sind die Bilder wie in Norditalien oder New York erspart geblieben. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir die Krise schon durchgestanden hätten oder gar wieder sorglos sein dürften. Die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hat mit Rücksichtnahme zu diesem Erfolg beigetragen. Setzen wir nicht alles wieder aufs Spiel, was wir uns mühsam durch Verzicht und für manche auch durch schwere wirtschaftliche Einschnitte erarbeitet haben.

Stattdessen sollten wir Hoffnung schöpfen und Freude daran haben, dass wir in vielen Bereichen Gemeinschaft neu erleben konnten und daran, dass Menschen zwar Abstand halten müssen, aber zusammenrücken, kreativ sind und ihren Mitmenschen beistehen. Es wird nicht vorbei sein, solange es keine wirksamen Medikamente und einen Impfstoff gibt. Es kann aber ein neuer Anfang sein, dass wir mit Gemeinsinn und Solidarität viel mehr erreichen, als durch Rücksichtslosigkeit und Egoismus.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Bürgermeister
Benjamin Tschesnok



Das Café am Hasensee startete in die neue Saison.

Saisonstart im Café am Hasensee

Café, Terrasse und Bootsverleih wieder da

HÜNFELD. Das Café am Hasensee ist am Freitag in die neue Sommersaison gestartet. Wegen der Corona-Pandemie hatte sich der für Ostern geplante Saisonstart verschoben.

Mit dem Café öffnet auch wieder der Bootsverleih für Ausfahrten auf dem rund 3,4 Hektar großen Hasensee.

Das Café ist jeweils diens-

tags bis freitags jeweils ab 14 Uhr geöffnet, samstags und sonntags gibt es ab 9 Uhr auch Frühstück. Je nach Witterung schließt das Café abends gegen 19 Uhr. Montags ist Ruhetag.

Mit der Öffnung des Cafés steht auch der Bootsverleih wieder zur Verfügung. Je nach Witterung schließt das Café gegen 19 Uhr. Montags ist Ruhetag.

Stützpunktwache

Magistrat beschloss Gesamtinvestitionen

HÜNFELD. Die Fahrzeughalle der Stützpunktfeuerwache in Hünfeld wird eine Abgasabzugsanlage erhalten. Der Magistrat hat nach Angaben von Bürgermeister Benjamin Tschesnok dafür jetzt eine Investition in einer Größenordnung von 70.000 Euro freigegeben.

Mit der neuen Abgasabzugsanlage sollen nicht nur die Anforderungen des Technischen Prüfdienstes erfüllt werden, sondern es wird auch sichergestellt, dass die Fahrzeughalle von Abgasen befreit wird. Die Anlage, für die sich der Magistrat entschieden hat, verfügt über eine aktive „Abstoßanlage“. Fahrzeuge können, so lange sie in der Fahrzeughalle abgestellt sind, an die Abgasabzugsanlage angeschlossen werden. Fahren sie zum Einsatz, gibt es eine aktive Abstoßanlage, so dass die Fahr-

zeuge beim Anfahren von der Anlage entkoppelt werden. Während des Startens der Fahrzeuge, aber auch bei notwendigen Wartungs- und Reparaturarbeiten, bei denen Motoren laufen müssen, wird durch diese Anlage eine Belastung der Atemluft im Gebäude weitgehend vermieden. In Zusammenarbeit mit Stadtbrandinspektor Thorsten Rübsam und dem Wehrführer der Stützpunktfeuerwache, David Hasenauer, waren die technischen Anforderungen an diese Anlage durch die Stadtverwaltung definiert worden.

Mit der Anlage wird künftig sichergestellt, dass die ausgestoßenen Abgase und Rußpartikel, welche die Atemluft für die Einsatzkräfte belasten können, unmittelbar abgesaugt werden. Das soll dem Gesundheitsschutz der Mitarbeiter und ehrenamtlichen Einsatzkräfte dienen.



Das Museum Modern Art virtuell und vor Ort entdecken

Das Museum Modern Art in Hünfeld hat an diesem Wochenende wieder geöffnet. Zu sehen gibt es die Sonderausstellung „30 Jahre Museum Modern Art“. Dabei werden Werke von Museumsgründer Jürgen Blum präsentiert. Die Ausstellung zeigt die Vielfalt seines Wirkens und seiner Arbeit als Künstler von seinen Anfängen in der Region Ende der 70er Jahre bis zu seinem Tod 2015. Vorerst gelten besondere Öffnungszeiten: donnerstags von 15 bis 18 Uhr (ohne Voranmeldung) sowie freitags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr nach vorheriger Vereinbarung unter Telefon (06652) 180-148 oder per E-Mail museum-modern-art@huenfeld.de. Spannend ist auch der virtuelle Rundgang durch das Museum, den es auf der Homepage unter www.museum-modern-art.de zu entdecken gibt. Einen Vorgeschmack hält diese 360-Grad-Ansicht aus dem Alten Gaswerk bereit.